

Predigt von P. Franz zum Hochfest Maria Himmelfahrt – 15. August 2026

[Hier finden Sie die Bibelstellen dieses Tages.](#)

„Tod, wo ist dein Stachel? Tod, wo ist dein Sieg?“ Fast spöttisch mutet diese Frage an. Ein wenig, wie „na, was ist jetzt, Tod, so mächtig bist du offenbar auch wieder nicht?“ Unsere Lebenserfahrung ist wohl eine andere. Ohnmächtig stehen wir dem Sterben gegenüber und dennoch wage ich die These, dass Christen anders sterben. Eine ältere Frau hat mir mal gesagt „i glaub, es is wia bei de Sau: hi is hi!“ I glaub net! Und es ist spannend, dass ich wirklich schon oft den Eindruck hatte, dass der Schmerz und die Trauer, wenn ein geliebter Mensch stirbt, bei jenen, die nicht so sehr an einen guten Gott und einen ewigen Himmel glauben können, offensichtlich noch größer sind. Ja, wenn das schon alles war, dann müsste man wirklich verzagen. Wenn und weil aber Christus gestorben und auferstanden ist und viele Menschen, wie auch die Gottesmutter Maria, sich an diesem Auferstehungsglauben festgehalten haben, hat unser Leben Sinn und können wir dem Tod mit weniger Angst entgegengehen. Sehr drastisch bringt das auch der Widerstandskämpfer in der NS-Zeit Hans Scholl zum Ausdruck, wenn er wenige Monate vor seiner Hinrichtung schreibt: „Wenn nicht Christus gelebt hätte und nicht gestorben wäre, gäbe es wirklich gar keinen Ausweg. Dann müsste alles Weinen grauenhaft sinnlos sein. Dann müsste man mit dem Kopf gegen die nächste Mauer rennen und sich den Schädel zertrümmern. So aber nicht.“ (Tagebucheintrag vom 28.8.42)

Ja, weil durch Jesus Christus der Tod besiegt ist, können wir getrost leben. Freilich ist es nicht so einfach, mit dem Tod zu leben. Gerade am Freitag war ich bei einer sterbenskranken Frau, die mir von ihren Ängsten erzählt hat, dann aber auch sehr eindrücklich ihren Glauben bezeugt hat, dass sie, diesen letzten Weg zuversichtlich geht, weil sie ja schon immer wieder erfahren hat und auch jetzt spürt, dass Gott da ist, sie stärkt und nicht verlässt. Wenn auch unsere Toten gehen, so verlassen sie uns nicht. Wir bleiben mit ihnen verbunden. Wenn dem nicht so wäre, dann würde mir nicht so oft meine Oma einfallen, die schon fast 30 Jahre tot ist. Nein, nicht tot; die in der ewigen Heimat lebt. Und weil ich sie immer noch spüre und weil wir heute Maria Himmelfahrt feiern, was seit 1950 ein fester Glaubenssatz ist, und weil ich eben am Freitag wieder gesehen hab, dass gläubige Menschen den letzten Weg anders gehen, deshalb bin ich überzeugt, dass auch uns die Himmelfahrt bevorsteht. Wie man sich das vielleicht vorstellen kann, das zeigt ein Text, der in einer schönen bildhaften Sprache ausmalt, was Himmel ist.

Wenn ich einst in den Himmel komme, dann wird das kein Umzug ins Altenheim, sondern ein Nach-Hause-Kommen. Denn Himmel ist der Codename Gottes und kein Ort, wo es Paradiescreme gibt. Schwerelos, erlöst und angekommen werde ich sein - weil ich Gottes Aussicht teilen darf. Die Dinge sehen anders aus. Kleiner, aber übersichtlicher. Weiter weg, aber geordneter. Gelassener, grenzenloser. Ich werde lernen, wie das geht: sich über die Menschen freuen, sich über sie ärgern, aber nicht an ihnen verzweifeln. Und an sie glauben. Ich werde mich an Gottes sanftem Blick wärmen und den Eisverkäufer, meine Exfrau und die grobe Nachbarin mit anderen Augen sehen. Meine ärgsten Feinde, all die Bösewichter der Geschichte, sind auch da, schließlich ist das ganze keine Talentshow. Der Eintritt: macht frei.¹

Tja, soll man da wirklich noch Angst haben vor dem Tod? Ich glaube, nicht. Also nicht mit dem Kopf gegen die nächste Wand rennen, sondern mit klarem Verstand den Weg des Lebens gehen, laufen ... fliegen, mitten in den Himmel hinein. Und, wenn ich heute schon einige Zitate gebracht habe, dann schließe ich mit Ludwig Hirsch (Komm großer schwarzer Vogel): „Auf geht's, mitten in Himmel eini, ned traurig sein! Na, na, ist ka Grund zum Traurigsein! Weil, i werd' singen, i werd' lachen, i werd' "des gib't's net" schrei'n. I werd' endlich kapier'n. I werd' glücklich sein!“

¹ Susanne Niemeyer / Matthias Lemme, Brot und Liebe. Wie man Gott nach Hause holt. Kreuz Verlag, Freiburg im Breisgau 2013